Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

132 (7.11.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 132. Donnerstag den 7. November 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 5. Nov. In der „Kraichgauer Zeitung" vom 30. v. M. ist aus den Sitzungsprotokollen des Stadtraths Bruchsal Folgendes zu lesen:

„Ein Schreiben der Direktion des International-Lehrinstituts „enthält die Mittheilung, daß die Direktion das Pädagogiums-„gebäude in Durlach erworben habe und deshalb auf die Pachtung „der Reserve verzichte."

Dagegen wird genanntem Blatte am 2. Nov. geschrieben:

„In einer der letzten Nummern Ihrer Zeitung wurde die Möglichkeit der Verlegung des International-Lehrinstituts nach Durlach bereits als unabänderliche Thatsache besprochen. Ihr Korrespondent muß jedoch nicht genügend unterrichtet sein, da vorerst gar kein Grund vorliegt, die Verlegung als fest beschlossen zu betrachten, es müßte denn sein, daß die Inhaber des Instituts einen von ihnen unterzeichneten giltigen Vertrag einseitig nicht halten wollten, für welchen Fall allerdings gerichtliche Entscheidung — über deren Ausfall ein Zweifel kaum möglich ist — herbeizuführen wäre. Eben so unrichtig ist die Behauptung, die Stadtverordneten hätten den Vertrag verworfen, während doch nur beschlossen wurde, eine Kommission zu wählen, die denselben neu redigiren soll. Wenn ich recht unterrichtet bin, so besteht die ganze Aenderung, welche die Kommission beantragen wird, nur darin, daß die Pachtzeit von sechs auf neun Jahre verlängert werden soll, und es steht zu erwarten, daß diese für die Stadt günstige und von den Institutsinhabern zum Voraus schriftlich gutgeheißene Korrektur von den Stadtverordneten genehmigt und der ganze Vertrag dann angenommen wird."

:)(: Aus dem Breisgau, 5. Nov. Der Winter hält als strenger Herr viel bälder seinen Einzug, als man wünscht. Es wartet noch gar mancher Acker seiner Bestellung, namentlich solche in nassen Böden. Willkommenere Gäste würden uns Wein- und Hanfkäufer sein; denn Martini ist vor der Thür, wo der Bauer Zahlungen zu leisten hat. — Der Rohhanf kostete im September 36 Mk. per Zentner, heute wird er für 30 Mk. verkauft. Die Weinpreise sind auch auf 30 Mk. per 150 Liter gesunken und noch ist kein rechter Gang im Geschäft. Hätte der Landwirth keine Cichorien gehabt, so würde er augenblicklich wenig oder gar kein Geld haben. Wie wird es mit dem noch hängenden Tabak gehen? Ist die andere bange Frage der Landleute.

Deutsches Reich.

— Die Sozialdemokraten werden nicht nur heim-, sondern auch hausgesucht. Haussuchungen haben stattgefunden in Leipzig, Dresden und Meerane, in Chemnitz, Dortmund und Rendsburg, in Berlin, München 2c. Bücher und Flugschriften waren nicht mehr zu finden, was namentlich die Lassalle'schen Schriften betrifft, so war vollständig ausverkauft; Bismarks Reichsrede über Lassalle war die beste Reklame für diese Schriften, sagen die Herren. — Zu den verbotenen Schriften gehört der Kalender: „Der arme Konrad." — In Mainz haben die Sozialdemokraten ihre rothe Fahne im Rhein da versenkt, wo er am tiefsten ist. — Allen nichtsozialdemokratischen Genossenschaften gegenüber ist den Behörden die größte Schonung und Rücksicht eingeschärft worden; sie sollen durchaus nicht beunruhigt und geschädigt werden, so lange sie ihrer Aufgabe treu bleiben.

— Dr. Guido Weiß in Berlin, Redakteur der demokratischen Waage, ist um eines Artikels willen angeklagt, in welchem gesagt war: unter der Regierung des Kronprinzen habe „die Wiederbelebung des Beils" stattgefunden (d. h. bei der Hinrichtung Hödels). Die Juristen streiten sich darum, ob in diesen Worten eine Beleidigung liege. Thatsache ist, daß das Beil jahrelang ruhte. Nun sei der Ausdruck „ruhen" ein biblischer und auch sonst viel angewendeter, wenn gesagt werden soll, daß die Todesstrafe nicht zur Anwendung kam. Sei es aber zulässig vom „Ruhen des Beils" zu reden, so werde auch die Erwähnung des Gegentheils straflos sein, denn die Todesstrafe, durch das Kriminalrecht vorgesehen und als mit dem Beil zu vollziehen vorgeschrieben, sei nach langer Pause wieder in ihr Recht getreten und aus dem Zustande des Ruhens in den Zustand der Wiederbelebung gekommen. Wie werden nun die Richter entscheiden?

— In Berlin wanderte vor etwa fünfzig Jahren ein armer Kupferschmiedgeselle ein, ohne einen Thaler in der Tasche, aber mit Grütz und Unternehmungsgeist im Kopf und mit einem vielversprechenden Namen, dem er bald Ehre machte. Er hieß Heckmann. Dieser Tage ist er gestorben, aber aus dem Gesellen war nicht nur ein Meister, sondern ein Inhaber der größten Kupfer- und Messingwalzwerke und einer der reichsten Männer der Kaiserstadt geworden.

Oesterreichische Monarchie.

— Für Oesterreich-Ungarn hat sich die Krisis in Permanenz erklärt. In der Volksvertretung beider Reichshälften zeigt sich das eigenthümliche Bestreben die Kompetenz der Delegationen für sich in Anspruch zu nehmen. Dem entsprechend ist dem ungarischen Unterhause auch bereits der Berliner Vertrag vorgelegt worden. Gleiches Begehren stellt die cisleithanische Volksvertretung. In Ungarn wird sich die Kabinetsfrage einfach durch Rekonstruirung des Ministeriums Tisza ordnen. In Oesterreich aber sind die Dinge so zerfahren, daß gut unterrichtete Personen bereits melden, die Auflösung des Reichslags werde in Erwägung gezogen.

Frankreich.

— Die hauptstädtische Presse hat alle Hände voll zu thun, um die Zumuthung abzulehnen, daß Frankreich für England seine Haut zu Markte tragen soll, denn diese Bedeutung würde doch das von England so großmüthig vorgeschlagene Bündniß offenbar haben. Die beiden Kammern sind in Versailles wieder zusammengetreten. Die Delegirten für die Senatswahlen sind gewählt worden. Diese Wahlen sind so ausgefallen, daß auch die künftige Mehrheit des Senats den Republikanern gehören wird.

— Zum erstenmal seit Jahren machen die Franzosen ihrem Präsidenten Mac Mahon Komplimente. Sie finden nämlich seine Rede bei Vertheilung der Prämien in der Ausstellung vortrefflich und in allen Zeitungen und im Lande hallts: ipse fecit! er hat sie selbst und ganz gemacht! Der arme Präsident-Marschall weiß nicht, ob er sich ärgern oder freuen soll.

England.

— Die Nachrichten über die gegenwärtigen gewerblichen Zustände in England lauten sehr bedenklich und lassen, wenn es so fortgeht, für den Winter einen großen Nothstand befürchten. Die Eisenfabrikanten entlassen Tausende von Arbeitern, die Wollspinnereien müssen die Arbeitszeit und die Löhne herabsetzen. In den Kohlenwerken ruht die Arbeit fast gänzlich und auch in Oldham haben die Fabrikanten gemeinschaftlich eine Lohnherabsetzung von 10 Prozent beschlossen.

Belgien.

— In Belgien haben Erneuerungswahlen für die Gemeinderäthe stattgefunden. Resultat: bedeutende Erfolge der Liberalen gegen die Ultramontanen.

Asien.

— In der Afghanenfrage läßt sich nur soviel mit Sicherheit sagen, daß England entschlossen ist, dem Emir von Kabul den Krieg zu erklären, wenn Schir-Ali auch auf das ihm nochmals gestellte Ultimatum keine befriedigende Antwort geben sollte. Truppenmassen sind zwar bereits in Bewegung gesetzt worden, es scheint indessen nur zu dem Zwecke, dem Ultimatum Nachdruck zu verleihen. Außerdem wissen die Engländer viel von dem Abfall gewisser Stämme von ihrem Oberlehnsherrn dem Schir-Ali zu erzählen. Zur Hauptaktion wird es sicher erst im Frühjahr kommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Landtag.

43. Sitzung der 2. Kammer vom 4. November. Der Vorsitzende (Lamey) eröffnet die Sitzung mit folgender Rede:

„Meine Herren! Ich habe Ihnen vor allen Dingen mitzutheilen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog die von dem hohen Hause abgeordnete Deputation in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin letzten Freitag gegen 6 Uhr gnädigst zu empfangen geruhten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erwiderte auf die Ansprache Ihres Präsidenten in huldvollster Weise in längerer Rede. Er sprach in seiner Antwort aus, daß er an der treuen Theilnahme seines Volkes bei den schmerzlichen Vorgängen im Anfang dieses Sommers und ihren Folgen nie gezweifelt habe, daß er aber mit seiner erlauchten Gemahlin durch die ihm gewordenen so überaus zahlreichen Kundgebungen der Liebe aus allen Klassen der Bevölkerung auf's Innigste erfreut und getröstet worden sei. Er habe ebenso an den gleichen Gesinnungen der Vertreter des Volkes und jedes Einzelnen nie gezweifelt, Gesinnungen, von denen er jeweils so bestimmte Beweise erhalten, und spreche für den durch den Präsidenten der Zweiten Kammer vermittelten Ausdruck derselben der Kammer und allen Mitgliedern den herzlichsten Dank aus.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog fügte noch bei, daß er zuversichtlich glaube, daß im badischen Volke sich kein fruchtbarer Boden für die Lehren finde, aus denen jene unheilvollen Ereignisse hervorgegangen, und daß für Baden selbst das Reichsgesetz wohl nicht nöthig gewesen sei. Er drückte die Hoffnung aus, daß die sittliche Weltordnung, deren Geist noch unsere Bevölkerung durchdringe, auch da, wo im Reiche eine Lockerung eingetreten, doch am Ende Siegerin bleiben werde. Nach wiederholtem Danke gab Seine Königliche Hoheit der Großherzog uns den Auftrag, denselben der Kammer zu überbringen. Seine Königliche Hoheit selbst, sowie die durchlauchtigste Frau Großherzogin sprachen darauf mit den einzelnen Abgeordneten. Die Deputation wurde sodann zur großherzoglichen Tafel gezogen."

Hierauf wird das Einführungsgesetz zu den Justizgesetzen weiter discutirt. Der Antrag Freydorf, das Haus möge beschließen, daß nach vollendeter Durchberathung der einzelnen Paragraphen die Stellung und Aufeinanderfolge derselben, sowie etwa auch die Ueberschriften der Titel des Gesetzes neu geordnet und überhaupt etwa erforderliche redaktionelle Aenderungen noch vorgenommen werden sollen, wird angenommen.

Nach dem Entwurf soll der Bezirksrath die Vertrauensmänner für Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten wählen. Eine Anzahl Abgeordneter will dieses Wahlrecht der Kreisversammlung überweisen.

Nach längerer Verhandlung zwischen dem Präsidenten des Justizministeriums und den Abgeordneten Fieser, Frech, Kiefer, Näf, Bär, Bechert, wird letzterer Antrag abgelehnt und der Regierungs- beziehungsweise Kommissionsantrag angenommen. X.

Ein Weihnachtsabend.

(Fortsetzung.)

Wilhelm, der zur Bestattung seiner Mutter nach Hause gekommen war, vermochte den grimmigen Haß des Vaters weder zu begreifen noch zu theilen, sondern erblickte in dem furchtbaren Schicksal, welches die Familie in dem innersten Kern ihres Glückes betroffen, ein Unglück, dessen Schwere der Vicomte und seine Kinder zwar mit ihnen theilten, doch nicht verschuldet hatten, da nur das Ungefähr jene entsetzliche Katastrophe auf dem Eise herbeigeführt, welcher nicht allein die Schwester, sondern auch die so über Alles geliebte Mutter zum Opfer fallen mußte. Sein Herz, das anfangs wie erstarrt gewesen und keine Thränen hatte finden können, löste sich endlich in Schmerz und Mitleid mit dem beklagenswerthen Freunde auf, welcher in Selbstanklagen und Verzweiflung sich verzehren mußte, und zum ersten Male empfand der junge Mann einen finsteren Groll im Herzen gegen den Vater, welcher im Egoismus seines Schmerzes so ungerecht gegen die eigenen Kinder sowohl, wie gegen den unschuldigen Urheber des Unglücks sich zeigte.

Sie war dahin, die milde Vermittlerin, welche bislang die Gegensätze in der Familie ausgeglichen mit der Macht der Liebe; kein versöhnendes Wort vermochte hinfort mehr den starren Sinn des Vaters zu beugen, und so mußte es kommen, daß der Sohn, welcher des Vaters Ebenbild war, im Innern wie im Aeußern, bald in dem Letzteren einen Feind zu erblicken begann, welcher sein ganzes Fühlen und Denken, sein ganzes Sein und Wesen in Fesseln schlagen, ihn zu einem Sclaven herabwürdigen wollte, der keinen anderen Willen als den des Vaters erkennen durfte.

Der tiefe Schmerz um den Verlust der Mutter vereinigte sich in der Brust des jungen Mannes mit tiefem Groll und dem angeborenen Trotz und Starrsinn, welcher einen Grundzug seines Charakters bildete, und so konnte es nicht fehlen, daß sein Herz sich vom Vater ab- und jenen Fremden zuwandte, zu denen es sich hingezogen fühlte, welchen er das schwere Unrecht, das der stolze Vater ihnen, seiner Ueberzeugung nach, angethan, mit voller Zuneigung vergelten wollte.

Doch wagte er es nicht, die Franzosen offen zu besuchen, sondern betrat geheim und scheu ihre Schwelle, und als er nach wenigen Tagen wieder nach Flensburg zurückkehrte, war das Band der Liebe, welches ihn bislang an's Vaterhaus so innig gefesselt, nach seiner Meinung für immer zerrissen.

So vergingen die Jahre, welche jeden Schmerz, besonders in der Jugend, stets mildern und bannen; aus dem Jüngling war ein Mann geworden, der während der Lehrzeit nur selten und flüchtig die Vaterstadt besucht, aber seine französischen Freunde um so inniger in's Herz geschlossen hatte. — Wenn er vielleicht gehofft, daß die Zeit auch des Vaters Schmerz lindern, seinen ungerechten Haß tilgen würde, so hatte er sich hierin sehr getäuscht. Herr Jakob Meinert war derselbe geblieben in seinem Innern, wenn sein Haar auch gebleicht, seine Gestalt gebeugt worden war von der Wucht des geheimen Grams, den die Außenwelt nur an diesen Merkmalen hätte erkennen können, wenn sie überhaupt in der fürchterlich hereinbrechenden Zeit des allgemeinen Jammers noch Muße gehabt hätte, sich um Einzelne zu bekümmern.

Das Schicksal dieses Hauses war längst vergessen und verwischt von der Tafel allgemeiner Theilnahme, denn bald erscholl der napoleonische Kriegsdonner auch hier im Norden, und entsetzt flohen die Emigranten vor dem nahenden Verhängniß.

Diejenigen, welche die Mittel zur Flucht nicht besaßen, mußten natürlich zurückbleiben und der kommenden Gefahr in's Auge blicken; zu ihnen gehörte auch, wie bereits bemerkt, der Vicomte de Gerard, welcher in Frankreich sein großes Vermögen zurückgelassen hatte.

Der Vicomte war in der That ein Mann von Ehre, ein wahrer Edelmann, der sein hartes Geschick mit dem Stolz und der Seelengröße eines Philosophen ertrug, und sein Sohn Charles trat, was diese Eigenschaften anbetrifft, in seine Fußstapfen. Der junge Mann, den Jakob Meinert in seinem Innern einen Taugenichts nannte, war schön wie ein Adonis und mit einem reichen Geiste begabt, der ihn zum rastlosen Studium zwang, während die jüngere Schwester, Valerie, zur holdesten Jungfrau herangeblüht.

Wilhelm war und blieb der einzige Freund der Familie, dem der Vicomte den Zutritt in seine Wohnung gestattete, und so konnte es nicht fehlen, daß sich bald ein zartes, inniges Verhältniß zwischen dem Sohn des Kaufmannes und der Tochter des französischen Edelmannes gestaltete, welches der Letztere nicht zu bemerken schien oder ein solches bei dem Unterschied des Standes überhaupt nicht für möglich halten mochte.

Mittlerweile hatten die Franzosen Hamburg besetzt, während Altona als dänische Stadt von der Geißel einstweilen verschont blieb; der Vicomte durfte sich also ganz sicher fühlen. Da wurde der Letztere plötzlich krank und schon nach wenig Tagen vom Tode hingerafft, seine beiden unglücklichen Kinder nun ganz verwaist zurücklassend.

Wilhelm, der sich im väterlichen Geschäfte als Buchhalter befand, fühlte sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, dem Vater die Lage der Unglücklichen vorzustellen und ihn um eine wirksame Unterstützung derselben zu bitten.

Es war eine tollkühne Bitte, die ihm bittere Früchte tragen sollte. Der alte Meinert fragte ihn kurz und hart, ob er sich seines Verbots nicht erinnere? Wilhelm loderte auf und wagte es, dem Vater ob seiner Härte und Ungerechtigkeit Vorwürfe zu machen, — ja, vergaß sich so weit, zu erklären, daß er die Tochter des französischen Edelmannes heirathen wolle.

Da war Alles vorbei. — Die Scene, welche jetzt folgte, mußte Vater und Sohn auf ewig entzweien, und nur der Schwester hatte Wilhelm es zu verdanken, daß der Vater sich nicht thätlich an ihm vergriffen.

Eine Nacht noch schlief er unter dem väterlichen Dache. Am nächsten Morgen nach dieser Scene sandte ihm der Kaufmann eine Summe Geldes als Abschlagszahlung des mütterlichen Erbes, mit der Anweisung auf einen Banquier, welcher den Rest ihm auszahlen sollte, und dann verließ Wilhelm das Elternhaus, nur von den Thränen und Segenswünschen der Schwester begleitet.

Die großen Ereignisse jener Zeit ließen auch diese kleine Episode bald in die Vergessenheit sinken, doch in den Herzen der Betheiligten bluteten die Wunden fort und fort. (F. f.)

Noch selten hat ein Artikel sich so rasch das allgemeine Ansehen erworben, als der seit einiger Zeit in Handel gebrachte „**Phènol**". Das demselben überall entgegengebrachte Vertrauen drückt sich — gerechtfertigt — wohl am Besten durch die massenhaft einlaufenden Dank- und Anerkennungsschreiben aus. — Bei Keuch- (oder blauer) Husten, Heiserkeit, katarrhalischen Affectionen, chronischen Brustleiden, Verschleimung 2c. bewährt sich derselbe als ein vorzüglich linderndes Mittel. Der genannte „Phènol" ist stets auf Lager bei **F. W. Stengel**, Durlach.

Bekanntmachung.

Nr. 8976. Georg Knebel, Gastwirth zum Ochsen in Königsbach, beabsichtigt in seiner Behausung zum Betrieb einer Bierbrauerei eine Dampfmaschine mit einer Gesammtheizfläche von 4,6 Quadratmeter und mit einem Druck von acht Kilogramm per Quadratcentimeter aufzustellen.

Die auf dieses Unternehmen sich beziehenden Zeichnungen und Beschreibungen sind vom 7. d. M. an

während 14 Tagen

auf der Kanzlei des Gemeinderaths zu Königsbach aufgelegt, während welcher Frist Einwendungen gegen dieses Unternehmen, soweit sie nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen und zu begründen sind.

Durlach, 4. Nov. 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 17,302. Gegen Cigarrenfabrikant A. Hurst von Durlach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch, 20. November,

Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet werden, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 31. Okt. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Häuser-Versteigerung.

[Durlach.] Die seitherigen städtischen Schulhäuser in der Herrenstraße hier, zwei zweistöckige und ein einstöckiges Gebäude mit Oekonomiebauten, Waschküche, Hof, Garten, Brunnen und sonstiger Zugehör, sollen in drei Theilen verkauft werden.

Planzeichnung und Beschreibung der Bestandtheile sind bei uns einzusehen.

Tagfahrt zur Vornahme des Verkaufs im Wege öffentlicher Steigerung wird auf

Samstag, 9. November,

Vormittags 11 Uhr,

angesetzt und werden Kauflustige eingeladen, zu dieser Zeit im kleinen Rathhaussaale einzutreffen.

Durlach, 5. Nov. 1878.

Der Gemeinderath.

J. A. d. B.

H. Steinmetz.

Siegrist.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung der Raupen betr.

[Durlach.] Die Grundbesitzer werden aufgefordert, Obstbäume, Zierbäume, Gesträuche ihrer Gärten, Weinberge, Aecker und Wiesen von Raupennestern zu säubern.

Vom 2. Februar künftigen Jahres an wird Nachschau vorgenommen. Säumige haben Geld-, bezw. Gefängnißstrafe zu gewärtigen. (§. 368 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs.)

Durlach, 6. Nov. 1878.

Das Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

H. Steinmetz.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Maurermeisters Adam Löffel dahier gehörigen Fahrnisse am

Donnerstag den 7. November,

Morgens 8 Uhr anfangend,

in dessen Wohnung gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Kleidungsstücke, Bett- und Weißzeug, Schreinwerk, Maurergeräthschaften und sonstiger verschiedener Hausrath.

Durlach, 4. Nov. 1878.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Bäcker Friedrich Siegrist hier läßt

Dienstag, 12. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Das zweistöckige Haus Nro. 5 der Herrenstraße hier mit Bäckerei-Einrichtung, Holzremise, Schweinställen, Hof und sonstiger Zugehör an der Herren- und Bäderstraße, neben Bezirksamts-Gebäude und Gustav Meyer. Gebot aus erster Versteigerung Mk. 13,500.

Durlach, 6. Nov. 1878.

R. Märcker, Waisenrichter.

Leere Salzsäcke,

zum Putzen geeignet, sind vorräthig bei

Heinrich Döttinger.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher, Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse Flechten, Krätze, Beinwunden, Frauenkrankheiten u. a. Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Hundwurm mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne Cousse u. erwärmt. Rheumatismus, Kopfgicht, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, (selbst in den hartnäckigsten und veralteten Fällen, Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg sehr Betrag zurück. Meine illustrirte Broschüre: Naturgesetz-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 20 Pf. franco zu beziehen und verschaffe kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft von

Frau Eißele,

Zähringerstraße 19, Karlsruhe.

Gänselebern

werden angekauft und gut bezahlt bei

Ludwig Reichert's Frau,

Mittelstraße 17.

Gänselebern

werden angekauft und gut bezahlt von

Frau Weiler Wtb.,

Kelterstraße 29.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und die besten Preise bezahlt von

Christian Forschner's Frau,

vor dem Baslerthor 7.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Frau Graf,

Karlsruhe, Steinstraße 27 (Spitalplatz).

Kochherdchen,

ein kleines, Wagner'sches, ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Thätige Leute

können mit geringen Mitteln durch Verkauf beliebter Artikel

täglich bis 5 Mark

verdienen und einen sichern

Lebensunterhalt

dadurch erwerben. Offerten unter C. N. 1 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Dresden.

Gut getrockneten

Leimdünger

in beliebigen Quantitäten verkauft

Heinrich Döttinger.

Das Verbringen

von **Gepäck jeder Art**, als: Koffer, Kisten ꝛc., in und außerhalb der Stadt, sowie auch von und zur Eisenbahn, besorgt von jetzt an unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung

Karl Philipp, Dienstmann,

Herrenstraße 7.

Oberländer & Italienischen

Spinnhanf

empfiehlt in guter Qualität

Karl Fleischmann.

Dung, einen Haufen, verkauft **A. Wieland** z. Zähr. Hof.

Dung, eine Parthie, verkauft **W. Hauck**, Güterbestätter.

Im Bügeln

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Karoline Liede,

Rappenstraße 2.

Eine kleine Wohnung ist auf 23. Jan. zu vermiethen. **Mühlstraße 7.**

Altkatholische Gemeinde.

[Durlach.] Kommenden **Freitag, den 8. d. Mts.**, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal dahier

Gemeinde-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Aufstellung des Budgets pro 1879.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Photographie!

Der Unterfertigte erlaubt sich, dem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wohlgetroffene und gut durchgeführte Photographien als die

passendsten Weihnachtsgeschenke

gegeben werden können und empfiehlt sich deshalb zur Anfertigung solcher in jeder Art und Größe zu den mäßigsten Preisen.

Aufnahmen finden täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr statt und sind vorherige Anmeldungen, besonders bei größeren Aufnahmen, sehr erwünscht und bittet man, beabsichtigte Aufträge baldmöglichst geschehen lassen zu wollen, da sonst Anhäufung von Arbeiten und Witterungsverhältnisse eine pünktliche Bedienung oft unmöglich machen.

Ferner mache noch auf meine allseits anerkannten und belobten

Ansichten von Durlach

in Kabinet- und Quartformat aufmerksam, bei welchen ich bei Abnahme von 12 Stück Preisermäßigung eintreten lasse; es eignen sich diese besonders als Geschenke für Hiesige, die zur Zeit auswärts sich befinden.

Auch fertige ich **Vergrößerungen** nach andern Photographien und Bildern, Gebäuden, Grabdenkmalen u. s. w. und berechne immer die solidesten Preise.

Zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichne mit Achtung

Wilhelm Graf, photographisches Atelier,
Durlach, Zehntstraße 5.

Schönes Tafelobst

ist fortwährend zu haben bei

Wilhelm Hauck, Güterbestätter,
Zehntstraße 5.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Eduard Seufert in Durlach. | **J. Zenk**, Chirurg in Weingarten.
Heinrich Farr in Wilferdingen. | **Jak. Seiter** in Langensteinbach.

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Vollmer aus Haslach.

Ruhrer Stück-, Fettschrot, gewaschene und gesiebte **Nußkohlen,** sowie **Friedrichsthaler Holzkohlen** in den besten Qualitäten empfiehlt billigst

Friedr. Barié in Durlach.

Anwalt Dr. Blum

wohnt jetzt
Karl-Friedrichsstraße 20,
Karlsruhe.

Rüben, ½ Morgen, hat zu verkaufen

Ph. Kleiber, Bäckermeister.

EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle **Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.**

Corsetten

in bekannter vorzüglicher Facon empfiehlt von den billigsten bis zu den feinsten

J. Hohloch,
Hauptstraße Nr. 74.

Meine Trockenböden

zum Wäschetrocknen bringe für diesen Winter wieder in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Döttinger.

Eine gut erhaltene, zweiflügeliche **Hausthüre** mit Glasscheiben und ein **Stoßkarren** sind billig zu verkaufen bei

Jakob Haury,
Lammstraße Nr. 6.

Zu verkaufen:

Ein Reißbrett mit Reißschiene, eine Bettlade mit Strohsack, ein Spinnrad und ein Haspel, ein Kleiderkasten **Herrenstraße 25.**

Heute (Donnerstag) Abend:

Metzelsuppe

im Zähringer Hof.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß unsere rühmlichst bekannte, vielfach prämiirte, vorzügliche

Sparkochherde

nur bei Herrn **L. Morlock**, Eisenhändler in Durlach, zu Fabrikpreisen unter jeder Garantie zu beziehen sind.

Darmstadt im November 1878.

Gebrüder Rœder,
erste Darmstadter Herdfabrik.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Luftwärme: + 2° R. Wind: SSW.

Ehe-Aufgebot.

5. Nov.: Leopold Göpfrich, Wirth und Bäcker von Neibsheim z. Z. in Durlach und Sophie Margaretha Feser von hier.

6. „ Der verwittwete Handelsmann Raphael Fröhlich von Grötzingen z. Z. in Durlach und die ledige Rosa Stern von Malsch.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. Nov.: Gustav Friedrich, V. Johann Jakob Oeder, Landwirth.

Gestorben:

5. Nov.: Friedrich, V. Johann Dexler, Kübler, 8 Mon. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.